

Vertrauen rettet

So manch ein Herz ist in dieser eigentlich doch so gemütlichen, fröhlichen, erwartungsvollen, friedvollen Vorweihnachtszeit eher verzagt, ängstlich, sorgenvoll, vielleicht sogar sehr erregt, ja wütend: anscheinend taube Ohren ob eines neuerlichen Krieges gegen den Irak, immer wieder Umweltkatastrophen, die Auswirkungen der Flutopfer im Sommer; so viele Konkurse, in der Folge Arbeitslosigkeit, Sorge um die eigene Existenz wie die Traurigkeit, der Schmerz um einen lieben Menschen. Eine kleine Auflistung unterschiedlicher Gespräche, die ich in dieser Zeit geführt habe _ immer auch unterschwellig mit der Frage an mich, die Pastorin: Gibt es Hilfe? Wo ist Gott? Gott, von dem wir die Zusage an all die verzagten Herzen haben: „Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht da ist euer Gott!“ - ein Wort des Prophe-

ten Jesaja, uns als ermutigende Worte für den Dezember auf den Weg gegeben.

Ja, wenn man Gott sehen könnte, sagen viele, dann wäre

das heutzutage mit dem Glauben ja viel leichter. Wenn man ihn festhalten und anfassen könnte, unseren Gott, dann wäre manches sicher nicht so trostlos. Wenn man genau wüsste, wo man Gott bestimmt finden kann, müsste man sich viel weniger fürchten. Aber es ist ja nicht so, leider. Wir können Gott nicht sehen und festhalten, darum wahrscheinlich tut das Leben oft so schrecklich weh und quält all das Unverständene die Seelen.

Darum nimmt wohl auch auf der einen Seite die Gleichgültigkeit gegen alles zu beziehungsweise auf der anderen Seite die Verzweiflung und Le-

thargie. Darum gibt es viel Furcht und Wehklagen der wunden Seelen, die wir alle ganz ernst nehmen müssen. Denn nur die, die sich von uns ernst genommen wissen und fühlen, werden ihre Seelen allmählich öffnen und dann manchmal wenigstens noch fragen, ob es denn irgendwo Hilfe und Trost gibt in einer Welt, in der sie sich doch kaum noch zurecht finden.

Gibt es Hilfe? Gibt es Trost? Ja, das glaube ich. So alt Jesaja

auch sein mag, so sehr leuchten seine Worte bis heute, auch in diesen Advent, diese Vorweihnachtszeit hinein. Gottes ganzer Trost, Gottes größte Hilfe für alles ist wieder ein Mensch. Seht nur diesen Menschen an; ein Kind zunächst, ein Mann später, ein Mensch mit einem tiefen Vertrauen zu Gott. Was uns rettet, sagt dieser Mensch, was uns alle immer wieder rettet ist das ganz tiefe Vertrauen zu Gott. Damit sehen, hören und auch fühlen können, wird Jesus wieder geboren und uns seine ganze Geschichte wieder ganz von vorne erzählt. Jesus hat die schmerzende Welt überwunden, weil er auch dann Gott vertraute, als er sich von ihm verlassen fühlte. Welch ein Trost ist das.

▪ **Rose Möllhoff-Mylius**

*

Die Autorin ist Pfarrerin in Wustrau.

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

14/15.12.2002 RA